

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Erscheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 3 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Anzeigenzeile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restamezeile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprechart: Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 819.

Nummer 665

Freitag, den 31. Dezember 1915

69. Jahrgang

Ein kleiner Erfolg gegen die Engländer.

Wir Trauernden um die Jahreswende.

Silbterglocken haben von je einen eigenen Klang. Anders scheint er zu sein, als der Glockengruß sonst während des ganzen Jahres. Feiertlicher; viel Behmut wacht dabei in der Seele auf, aber auch etwas von innerer Bestimmtheit und Abgeklärtheit. Silbterglocken mahnen vielleicht am wenigsten an die Kirche, aber viel an das Ewige in uns.

Dieses Jahr rufen sie eine außergewöhnlich große Gemeinde besonderer Art zusammen, die der Trauernden um einen oder gar mehrere liebe Menschen, welche der Krieg uns für immer entzogen hat. Das ist ein Schmerz, anders noch, als er sonst gerade um die Jahreswende beim Gedenken an diejenigen nach wird, die im Leben von uns schieden. Er ist merkwürdig; viel rauber oft, und doch veredelter. Rauber für die weitaus meisten, weil ihnen nicht einmal der Trost bleibt, zu dem kleinen, stillen Hügel zu pilgern, der ihr Viehstiege birgt. Nie mehr wenigstens einen Zweig oder eine Blume als Zeichen Trauererinnerung darauf niederlegen zu können, tut weh. Denn Liebe will sich betätigen können, auch über den Tod hinaus. Das ist eben am stärksten die Meisterinnen der Liebe, unsere Mütter, Frauen und Jungfrauen. — Und doch veredelter ist dieser Schmerz. Wird sonst ein guter Mensch von unserer Seite gerufen, dann ist oft die Frage nach dem „Warum?“ das Qualendste. Hatte er den Wert und Inhalt seines Lebens schon ausgeschöpft? Hatte das Leben ihm nicht gerade noch die größten Aufgaben gestellt, deren Nichterfüllung nun wie ein unheilbarer Riß erscheint? Dieses Dunkel über dem Gesicht derer, die draußen fielen oder ihren Wunden erlagen, fällt weg. Es wird überstrahlt von der Größe und dem Adel des Opfers, das sie für die Gesamtheit brachten. Es gibt keinen größeren Daseinszweck als diesen. Das innerste Bewußtsein hierfür war schon den Alten so gegenwärtig, daß die Worte des Horaz mehr als ein durch seine Häufigkeit mißhandelter Zitat bedeuten: „Dulce et decorum est, pro patria mori! — süß und ehrenvoll ist's, für das Vaterland zu sterben! Und wie viel mehr haben wir seit Jesus noch die innerste Bedeutung des Lebensopfers erkennen gelernt: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!“

Aus dem allen erwächst für uns Trauernde um teure Gefallene ein besonderes Vorrecht, aber auch eine besondere Verpflichtung, die um die Jahreswende vielleicht eindrucksvoller sich darstellen als sonst. Wir können verlangen, daß man unseren Schmerz achtet. Daß die ihn vornehmlich achten, welche noch nicht von diesem sonderlichen Schmerz betroffen wurden. Wir, die wir nicht in die Weise des Friedhofs mit unserer Trauer stehen, nicht am Frieden des Grabes unsere Gedanken sammeln können, empfinden es um so mehr, wenn die Umwelt uns durch ihre Leichtfertigkeit in Gebahrung und Gewinnung verfehlt. Wir, die wir ein kostbares Leben verloren, wissen den Wert des Lebens vielleicht höher einzuschätzen, als sie. Eben darum wünschen wir aber auch, daß das Leben uns in würdiger Gestalt begegnet. Das ist oft, zumal in den großen Städten, nicht der Fall. Kleidung, Rede und die ganze Lebensführung, vorweg die Art der Unterhaltungen und Vergnügungen passen nicht immer zu der Größe und dem Ernst des Geschehens an der Front. Schon jeder Feldgrau, geschweige jeder Verwundete, der uns auf der Straße begegnet, sollte wahrlich daran mahnen, daß draußen Krieg ist. Und wer immer noch nicht weiß, was das bedeutet, den sollte auch das Kleid von uns Trauernden daran erinnern. Damit ihr lebt, euren Geschäften und Genüssen nachgehen könnt, bricht draußen Stunde um Stunde, oft Sekunde um Sekunde ein Menschenberd. Wir Trauernden verlangen, um die Jahreswende und für das ganze kommende Jahr, mehr Ernst noch im Erfassen dessen, was der Krieg befragt.

Daß wir Trauernden dies vorweg an uns und unserem Wesen bezeugen, ist freilich selbstverständliche Voraussetzung. Auch da kann man bisweilen Dinge sehen und hören, die ins Herz schneiden. Menschen solcher Art sind natürlich der Größe der Opfer draußen niemals wert gewesen, aber sie in erster Linie entwerfen auch das Gefühl der Allgemeinheit. Schmach über sie! Doch sie bilden ja nur die Ausnahme. Für uns Trauernde aber erwächst doppelt die Pflicht, den nicht oder noch nicht Trauernden durch die Würde unseres Schmerzes zu bezeugen, daß wir

uns der Kostbarkeit dessen, um das wir Leid tragen, bewußt sind. Daß dieser Schmerz wohl rauber, aber dennoch veredelter ist. Daß er uns wohl beugt, aber dennoch mehr denn je erhebt und innerlich reifer und adliger macht. Wir sind es unseren Toten schuldig, die für uns und die Gesamtheit starben, den Wert des Lebens um so tiefer zu erfassen und seinen Edelinhalt für die Allgemeinheit, für das Vaterland, um so lichtvoller darzustellen und auszugestalten. Denn der tiefste Sinn des Opfers ist nicht der Tod, sondern höher und reiner geartetes Leben.

Mögen die Silbterglocken 1915 unserem ganzen Volk die Herzen öffnen für diese innerste Frucht des Krieges und Saats des Friedens!

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hull ein vorgeschobener Graben entzissen; zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hände.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Danczig richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom heiligen Herzen gelitten; 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Machensen gegen Joffe.

Sofia, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die Besprechungen des Generalfeldmarschalls von Machensen mit dem bulgarischen Oberkommando haben eine Uebereinkunft in der ferneren Behandlung der Kriegsführung ergeben. Dabei wurde auch die Frage des Beschlusses so erledigt, daß spätere Verhandlungen unnötig sind. Der Betrieb der serbischen Bahnen ist deutschen Behörden unterstellt worden. Nur die Strecke Nisch-Jaribrod ist in bulgarischem Betrieb.

Budapest, 31. Dez. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

„Az Est“ meldet aus Saloniki: Nach der Meinung hiesiger Militärkreise wird Joffe die Operationen in Mazedonien leiten. Vom französischen Generalfeldmarschall wurde unter dem 28. Dezember folgendes bekanntgegeben: Die Verbündeten nehmen neuerdings die Offensive in Mazedonien auf, die nicht nur der Verteidigung dienen soll, sondern berufen ist, den großen Kriegssplan durchzuführen, welchen der Generalfeldmarschall der Verbündeten in London ausarbeitete. Da der Besuch des Generalfeldmarschalls von Machensen beim König von Bulgarien den Zweck der Vorstellung des zum Oberkommandierenden der verbündeten deutsch-bulgarischen Heeresverbände gegen Saloniki hatte, würden demnach also Joffe und Machensen ihr Feldherrntum gegen einander abmessen können.

Unstimmigkeiten im Ententegeneralstab.

Athen, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die Zeitung „Logos“ erzählt, daß zwischen General Sarraill und den übrigen Mitgliedern des Ententegeneralstabes Unstimmigkeiten herrschen. Wie verlautet, habe General Sarraill beschlossen, zurückzutreten.

Griechisch-bulgarische Verständigung.

Wien, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die Südamerikanische Korrespondenz meldet aus Athen, daß eine Verständigung zwischen Griechenland und Bulgarien über die Lieferung von Getreide durch Bulgarien, sowie über die Einrichtung einer neutralen Zone bereits stattgefunden hat.

Der Bestand Griechenlands unverletzlich.

Athen, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Saloniki wird gemeldet: Ein hiesiges Blatt teilt in einem Artikel über die Integrität des griechischen Gebietes mit, daß die Zentralmächte dem König von Griechenland formelle Garantien betreffend die Integrität Griechenlands gaben. Das Blatt bemerkt dazu: Dies muß festgestellt werden, weil in dieser Frage interessierte Parteien irrtümliche Meldungen verbreiten.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Athen, 31. Dez. (Mistamt. Wolff-Tel.)

Von dem Vertreter des W. T. V. wird gemeldet: Die Franzosen haben die Insel Kefalonia mit 500 Mann besetzt und französische Behörden eingesetzt, was hier unangenehm auffällt. Die Franzosen hoffen von der Insel aus mit Sicherheit die türkische Küste bedrohen zu können.

Oesterreich-Ungarns Antwort an Amerika.

Der Antwortnote der österreichisch-ungarischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten in der Ancona-Angelegenheit ist folgendes zu entnehmen:

Von dem gleichen Geiste der Offenheit geleitet, wie die Regierung der Union, ist die kaiserliche und königliche Regierung, wiewohl sie in der mehrerwähnten Note nicht die Antwort auf alle von ihr aufgeworfenen Fragen findet, bereit, der Bundesregierung das

Resultat der Untersuchung

mitzuteilen, welches auf Grund der bestehenden internen Vorschriften sofort nach dem Einlangen des Klottenberichts über die Versenkung der „Ancona“ eingeleitet worden war und in der allerjüngsten Zeit zum Abschluß geblieben ist. Das Ergebnis dieser Untersuchung läßt sich im folgenden zusammenfassen: Am 7. November 1915 um 11.40 Uhr vormittags bemerkte der Kommandant des Unterseebootes auf 38 040 Nord und 1008 Ost bei unsichtigem Wetter, wie plötzlich in einer Entfernung von etwa 3000 Metern aus dem Nebel einen Strich Steuerbord die Umrisse eines großen italienischen Dampfers auftauchten. Er hielt ihn anfangs für einen Transportdampfer, drehte ab und schloß dann aus dem achtern Gebläse einen weitläufigen Warnungsschiff. Gleichzeitig legte er das Signal „Verlassen das Schiff!“. Der Dampfer stoppte aber nicht, sondern wandte vielmehr ab und versuchte zu entkommen. Der Kommandant blieb zunächst einige Minuten gekoppelt liegen, ohne die Entfernung zu vergrößern, da er befürchtete, daß der Dampfer ein Gedächtnis habe und mit diesem gegen das Unterseeboot feuern werde. Als die Distanz 4500 Meter betrug, ließ er mit ganzer Kraft die Verfolgung aufnehmen und feuerte mit dem vorderen Geschütz bei abnehmender Entfernung sechs Granaten, unter denen er drei Treffer beobachtete. Während der Verfolgung ließ der Dampfer im Rückzug und stoppte erst nach dem dritten Treffer. Darauf ließ der Kommandant das Feuer ein. Schon während der Flucht hatte der Dampfer in voller Fahrt einige Boote mit Menschen von oben fallen lassen, die sofort kenterten. Nach dem Stoppen begann er Boote auszuwerfen. In einer Entfernung von etwa 2000 Metern sah der Kommandant, daß sechs Boote voll besetzt wurden und schnell vom Dampfer fortzudrängten. Ein weiteres Boot war gekentert und schwamm kieloben. Die Leute hielten sich an herunterhängenden Tauen und an dem gekenterten Boot fest. Während der weiteren Annäherung des Unterseebootes sah der Kommandant, daß an Bord eine große Panik herrschte und daß es mit einem Passagierdampfer, nämlich der „Ancona“ aus Genua zu tun hatte. Er ließ deshalb den Insassen des Dampfers mehr als die erforderliche Zeit, um das Schiff aus der Rettungsbooten zu verlassen. An Bord waren noch mindestens zehn Rettungsboote, die zur Rettung der noch an Bord befindlichen Personen mehr als genügt. Einige von diesen Booten gingen vollbesetzt und halb angebracht an den Rettungsbooten. Da aber im übrigen keine weiteren Anhaltungen getroffen wurden, die Boote auszuweichen, befolgte der Kommandant nach Ablauf von 45 Minuten, das Schiff darauf zu torpedieren, daß es noch längere Zeit über Wasser bleiben mußte, damit einerseits die Ausbootung befördert würde und andererseits hinreichende Gelegenheit bliebe, um die noch an Bord befindlichen Menschen zu retten.

Nachdem darauf wurde ein Dampfer sichtbar, der mit großer Rauchentwicklung auf die „Ancona“ zuhielt und anschließend durch Funkpruch der „Ancona“ herbeigerufen worden war. Da der Unterseebootkommandant mit einem Angriff des Dampfers, den er für einen feindlichen Kreuzer hielt, rechnen mußte, tauchte er, nachdem er um 12 Uhr 35 Min. nachmittags aus 800 Meter Entfernung einen Torpedoschuß in den vorderen Laderaum der „Ancona“ hatte abfeuern lassen. Die „Ancona“ machte nach dem Schuß eine Krängung von etwa 10 Grad nach Steuerbord; dabei wurde versucht, das halb ausgebreitete Rettungsboot vollends auszuweichen. Es rief jedoch ab und fiel ins Wasser. Das Boot schwamm kieloben weiter und die Leute hielten sich am Bordrande fest. Von den übrigen Booten wurde keines mehr ins Wasser gelassen, obwohl noch Personen an Bord bemerkt wurden. Der Dampfer richtete sich allmählich auf geradem Kiel auf und ging so langsam tiefer, daß der Kommandant des Unterseebootes anfangs bezweifelte, ob der Dampfer versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 Min. sank er nach längerem parallelem Ziesertauchen mit dem Bug zuerst. Während dieser weiteren 45 Minuten hätten alle noch an Bord befindlichen Personen ohne Mühe auf den vorhandenen Booten gerettet werden können. Aus dem Umstand, daß dies wider Erwarten nicht geschah, schloß der Kommandant, daß die Mannschaft wider allen Seemannsbrauch auf den ersten Booten die eigene Rettung bewerkstellte und die ihrem Schicksal anvertrauten Passagiere sich selbst überlassen hatte. Das Wetter war zur Zeit des Vorfalls gut und die See ruhig, so daß die Rettungsboote ohne Gefahr die nächste Küste hätten erreichen können, wie denn auch tatsächlich die Rettungsboote nur bei dem unsicheren Aussehen, nicht aber erst nach dem Streichen im Wasser zu Schaden gekommen sind. Der Verlust von Menschenleben ist keineswegs in erster Linie auf das Sinken des Schiffes zurückzuführen, sondern, und aller Wahrscheinlichkeit nach in viel höherem Maße, auf das

Sinunterwerfen der ersten Boote in voller Fahrt, sowie darauf, daß die Beladung, nur auf sich bedacht, die Passagiere der gekenterten Boote nicht rettete, wohl auch auf die Geschosse, die das stehende Schiff trafen; aber auch der Tod der Personen, die mit dem Dampfer verankert, ist vor allem dem pflichtwidrigen Verhalten der Mannschaft zuzuschreiben.

Wie aus dem vorangeführten Sachverhalt erhellt, geht die sehr geschätzte Note vom 9. ds. in mehreren Punkten von anzutreffenden Voraussetzungen

aus. Unrichtig ist die der Regierung der Union zugekommene Information, daß auf den Dampfer sogleich ein scharfer Schuß (solid shot toward the steam ship) abgegeben wurde; unrichtig ist, daß das Unterseesboot den Dampfer während der Verfolgung überholte (overhauled); unrichtig ist, daß zur Ausbootsung den Personen nur eine kurze Frist (brief period) gewährt wurde. Vielmehr ist gerade der „Ancona“ ungewöhnlich lange Zeit zur Ausbootsung der Passagiere gelassen worden. Unrichtig ist endlich, daß auf den Dampfer, nachdem er gekloppt hatte, noch mehrere Schüsse (number of shells) abgegeben wurden. Der Sachverhalt läßt des weiteren erkennen, daß der Kommandant des Unterseesbootes dem Dampfer volle 45 Minuten, also mehr als hinreichend Zeit gelassen hat, um den an Bord befindlichen Personen Gelegenheit zur Ausbootsung zu geben. Sodann bemerkte er, als die Boote noch immer nicht geborgen waren, die Torpedierung auf eine solche Art, daß das Schiff möglichst lange Zeit über Wasser bleiben konnte, dies in der Absicht, die Ausbootsung auf den noch vorhandenen Booten zu ermöglichen. Er hätte, da der Dampfer noch weitere 45 Minuten über Wasser blieb, diesen Zweck auch erreicht, wenn die Beladung der „Ancona“ die Passagiere nicht in pflichtwidriger Weise im Stich gelassen hätte. Bei aller Würdigung dieses auf die Rettung der Beladung und der Passagiere hinzuliebenden Vorgehens des Kommandanten ist die kaiserliche und königliche Marinebehörde aber zu dem Schluß gekommen, daß er es unterlassen habe, auf die unter den Passagieren entstandene, das Ausbootsen erschwende Panik, auf den Geist der Besatzung, daß die kaiserliche und königliche Besatzung in Not nie man dem, auch dem Feind nicht, Hilfe verweigern lassen, hinreichend Bedacht zu nehmen. Sogar ist der Offizier wegen der Ueberschreitung seiner Anweisungen gemäß den hierfür geltenden Normen bestraft worden.

Die kaiserliche und königliche Regierung steht bei dieser Schlußfolgerung nicht an, bezüglich der

Schadloshaltung

der durch die Versenkung der Brise betroffenen amerikanischen Bürger die entsprechenden Folgerungen zu ziehen, muß jedoch in dieser Hinsicht folgendes bemerkt werden: Die Untersuchung über die Versenkung der „Ancona“ konnte selbstverständlich keinen Anhaltspunkt dafür liefern, inwieweit den amerikanischen Bürgern ein Anspruch auf Ersatz zuzusprechen ist. Für die Schäden, die durch die zweifellos gerechtfertigte Beschädigung des stehenden Schiffes entstanden sind, kann die kaiserliche und königliche Regierung wohl auch nach Ansicht des Washingtoner Kabinetts nicht haftbar gemacht werden; ebensowenig dürfte sie für die Schäden einstehen, welche sich vor der Torpedierung durch seelichste Ausbootsen oder durch Kentern der ausgelegten Boote ergaben. Die kaiserliche und königliche Regierung muß annehmen, daß das Washingtoner Kabinett in der Lage und gewillt ist, ihr die in dieser Hinsicht erforderlichen, gewiß nicht unwesentlichen Informationen zukommen zu lassen. Sollten der Regierung der Union jedoch bei etwaigem Fehlen des entsprechenden Beweismaterials die näheren Umstände nicht bekannt geworden sein, unter denen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden gekommen sind, wäre die kaiserliche und königliche Regierung in Verdrückung des menschlich tief bedauerlichen Vorfalls und von dem Wunsch geleitet, der Bundesregierung neuerlich ihre freundschaftlichen Gefinnungen zu bekunden, gerne bereit, über diese Punkte der Beweisführung hinwegzugehen und den Ersatz auch auf jene Schäden zu erstrecken, deren unmittelbare Ursache nicht festzustellen werden konnte.

Indem die kaiserliche und königliche Regierung mit den vorstehenden Ausführungen die Angelegenheit der „Ancona“ wohl als bereinigt ansehen darf, behält sie sich gleichgültig vor, die schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterseesbootkrieg zusammenhängen, in einem späteren Zeitpunkt zur Erörterung zu bringen.

Griechische Zurückweisung französischer Dreistigkeit.

Wien, 31. Dez. (V.-Tel. Genf. Bl.)

Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Athen: Ein französisches Torpedoboot schickte in den letzten Tagen in der Nähe des Hafens Piräus einen griechischen Torpedobootzerstörer in voller Fahrt und gab ihm Saltsignale, denen der griechische Kommandant nicht Folge leistete, zumal er nicht die Pflicht hatte, sich in eigenen Gewässern den Anordnungen eines fremden Kriegsschiffes zu unterwerfen. Als der griechische Torpedobootzerstörer seinen Kurs forsetzte, gab das französische Torpedoboot neuerdings verschärfte Saltsignale. Daraufhin feuerte das griechische Kriegsschiff, dessen Kommandant dieser Belästigung überdrüssig war, auf das französische Torpedoboot. Dieses signalisierte nun, es handle sich um ein Mißverständnis und machte kehrt. In Athen wird die Haltung des griechischen Kommandanten lebhaft gebilligt.

Von der bulgarischen Schwarze Meerküste.

Von der holländ. Grenze, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Laut einer amtlichen Nachricht hat ein russisches Geschwader das bulgarische Königsschiff in Warna beschossen, jedoch nur unwesentlichen Schaden angerichtet. Das Geschwader beschloß ferner Traka und dalmatische Küsten davon.

Aus derselben Quelle wird berichtet: In Warna wurden beträchtliche deutsche Streikkräfte zusammengezogen, die aus Serbien kommen.

Bukarest, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

„Abvexul“ meldet: Das Gebiet zwischen Odessa, Rent und Ungarn wurde als Kriegszone erklärt. Ohne die Bevölkerung des Ruginewer Militärkommandanten darf niemand dieses Gebiet betreten oder verlassen. Weiter wird gemeldet, daß sämtliche Zivilbehörden ihre Archive von Rent nach Odessa übergeführt haben.

Der Dienstzwang in England.

London, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Gestern wurde in London eine wichtige Versammlung des englischen Ingenieur- und Technikerverbandes abgehalten, die sich mit der Frage des Dienstzwanges beschäftigte.

London, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Die Reutersche meldet, dürfte Kautschuk seinen Gesekentwurf betr. Einführung des Dienstzwanges am 5. Januar dem Parlament unterbreiten.

Das Reutersche Bureau berichtet: Die Rückkehr des englischen Königs nach London, die früher erfolgt ist,

als zu erwarten war, darf als Beweis dafür angesehen werden, daß der König unter den jetzigen Umständen in enger Fühlung mit dem Premierminister Asquith zu bleiben wünscht.

Französische Sorgen um die englische Rekrutierung.

Genf, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Die heutige Pariser Presse unterzieht den Mißerfolg der englischen Werbemittel, die sie nach dem mißglückten Werberversuch Lord Derby als völlig gescheitert bezeichnet, einer eingehenden Erörterung. Es wird der bange Ausdruck gegeben, wie England den Bedarf an frischen Mannschaften künftig decken werde und wie es seinen Bundespflichten nachkommen wolle.

Englische Belästigung der Neutralen.

Rotterdam, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der „N. Rotterd. Cour.“ erzählt, daß die britische Regierung an Bord des Dampfers „Nieuwe Amsterdam“ außer der gesamten Post auch große Mengen Speck beschlagnahmte, die für die holländische Armee im Auftrag der niederländischen Regierung bestellt worden waren.

Eine bedeutende Neujahrsrede.

Deutschlands Unabhängigkeit vom Auslande.

Aus Bremen wird uns gemeldet, daß in der letzten Sitzung des dortigen Kaufmannskongresses der Handelskammerpräsident Lohmann eine Ansprache hielt, der wir die nachstehenden bedeutungsvollen Stellen entnehmen:

Für uns ist dieser Krieg in einer Beziehung ganz besonders lehrreich. Unter Verletzung der Pflichten jedes Staates haben unsere Feinde den Kampf erklärt gegen die deutsche in ihren Grenzen ansässige Zivilbevölkerung. Der deutsche Handel sollte vernichtet werden, und jedes Mittel, welches hierzu dienen konnte, war ihnen recht. Besonders flagrant sind die Uebergriffe in Indien, in den Straits-Seytelmenten und Hongkong, wo nicht allein deutsche Firmen, sondern auch englische Aktiengesellschaften, in welchen deutsches Kapital mit mehr als der Hälfte beteiligt war, zwangsweise liquidiert und aufgelöst wurden. Es verdient hier besonders anerkannt zu werden, daß die englischen Selbstverwaltungsbehörden Australien und Canada von diesem Bruch des Völkerrechts, von diesem Bruch mit der Auffassung eines jeden Rechtsstaates Abstand genommen haben. Sie haben dem indischen Office der britischen Regierung bewiesen, daß sie auf einem zivilisierten Standpunkt stehen als die asiatische Regierung.

Die Absperrung Deutschlands sollte dreierlei bewirken: Die Feinde erwarteten, daß die Hungersnot bei den Mittelmächten eintreten würde. Wenn Frauen und Kinder verhungerten, wenn 120 Millionen der Zivilbevölkerung die Mittel zur Lebenserhaltung preisgeben ließen, so würden die Mittelmächte um Frieden betteln. Das Zweite war, daß durch Absperrung der für die Munitionserzeugung notwendigen Rohstoffe unseren Truppen die Munition ausgehen würde. Das Dritte war, daß sie erwarteten, daß wir finanziell zusammenbrechen würden. Wenn eine gewisse Knappheit an Fetten und Butter eingetreten ist, so ist dieses nicht zum wenigsten dadurch hervorgerufen, daß das Publikum, als die Knappheit begann, von einer Panik ergriffen war. Auch diese ist jetzt überwunden, und man kann es aussprechen, daß bei weiser Selbstbeschränkung, besonders in den wohlhabenden Kreisen, welche bereits gekostet wird, reichlich für alle da ist, denn es ist jetzt einer für alle.

Ich darf im übrigen hier konstatieren, daß die Preise für Brotgetreide in Deutschland niedriger sind, als in England.

Der zweite Punkt, die Absperrung der Rohstoffe für die Munitionserzeugung, hat für unsere Vaterstadt Bremen ein ganz besonderes Gepräge durch die Erklärung der Baumwolle als Baumgut seitens unserer Feinde. Auf Grund des Gutachtens eines englischen Professors, Ramfen, welcher erklärte, daß, wenn die Baumwolle für Deutschland gesperrt würde, die Erzeugung von Munition nicht mehr möglich sei, erfolgte diese neue Verletzung der Londoner Deklaration. Ich kann hier mitteilen, daß ich Gelegenheit gehabt habe, amtlich festzustellen, daß seit acht Monaten nicht ein Kilo Baumwolle mehr für die Pulverfabrikation verarbeitet worden ist. Dank der Arbeit deutscher Wissenschaft und Industrie ist es gelungen, aus dem annerkennlichen Bestande unserer deutschen Wälder einen Zellstoff herzustellen, welcher billiger und weit geeigneter ist, als Baumwoll-Linters zur Pulverfabrikation und auch nach dem Kriege werden die Deutschen Munitionsfabriken nicht ein Kilo Baumwolle mehr von Amerika kaufen. (Sehr gut!)

Der zweite wichtige Bestandteil, der Salpeter, von welchem wir zwei Drittel der gesamten chilenischen Produktion bisher bezogen haben, wird nunmehr ausschließlich aus der Luft in Deutschland fabriziert. Unsere Fabriken sind bereits soweit gediehen, daß sie mit dem kommenden Frühjahr die gesamten Bedürfnisse an Stickstoff auch für die Landwirtschaft decken (Beifall), und dauert der Krieg noch etwas länger, so werden unsere Luftstickstoff-Fabriken in der Lage sein, sogar zu exportieren. (Stiller Beifall.) Unsere chilenischen Freunde haben damit ein wichtiges Abgabegeld ihrer Hauptproduktion verloren und können sich bei unseren Feinden dafür bedanken. Leider sind dadurch auch erhebliche Bremer und Hamburger Interessen in den Salpeterminen Chiles betroffen worden.

Ein anderer Bestandteil der Sprengstoffe, der Kampfer, wurde bis vor eben Jahren ausschließlich von Japan importiert und dann synthetisch hergestellt unter Verwendung von amerikanischem Terpentinsäure, welches wir für mehrere Millionen Mark jährlich importieren mußten. Die Absperrung der Zufuhr durch England hat unsere chemische Industrie veranlaßt, den Kampfer, welcher für Sprengstoffe unentbehrlich ist, künstlich herzustellen und zwar billiger und besser als sowohl der synthetische Kampfer aus Terpentinsäure wie der natürliche aus Japan, und nach dem Kriege wird kein Kilo Kampfer mehr vom Ausland an importieren sein (Beifall). Die arroken Terpentinsäure für die Kampferproduktion von Amerika werden aufhören. Auch hier hat die Absperrung der Meere durch England uns wertvolle neue Fabrikationsgebiete erschlossen, und es werden uns im Frieden viele Millionen Mark im Einkauf aus dem Auslande erspart bleiben. Allein das neutrale Ausland, das immer noch unter der Hohn der schwebenden englischen Uebermacht zur See steht, wird geschädigt.

Wir gehen in das neue Jahr mit noch größerer Steigendeverhoffung, mit einem noch festeren Willen hinein als vor zwölf Monaten (Sehr richtiger Beifall). Wir sind uns bewußt, daß das Ringen noch lange dauern und voraussichtlich noch das Jahr 1916 überschreiten wird. Im Hinblick auf das Geleitete, sowohl an der Front als hinter der Front ist unser Volk sich der Kraft voll bewußt, die in ihm schlum-

mert, einer Kraft, die getragen ist von der festen Ueberzeugung der Gerechtigkeit unserer Sache, von dem festen Willen zum Sieg, der uns jetzt schon sicher ist und eines Friedens, der uns vor solchem Ueberfall wie dem lehen sicheren Schutz gewährt! Unerschütterlich steht unsere Volkswirtschaft und steht denn je unsere Macht an den Grenzen, bereit, den Feind überall zu schlagen.

Kurze politische Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: „Zur Widerlegung der im Ausland zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers kann aufgrund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen festgestellt werden, daß Seine Majestät lediglich an einem ganz harmlosen Furunkel leidet. Seine Majestät ist nicht an das Bett gefesselt, nur das unbehändige Wetter läßt es für Seine Majestät ratsam erscheinen, noch einige Tage das Zimmer zu halten. Die Arbeit seiner Majestät hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.“

Friedensgedanken.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Aus den Kreisen unserer Parteifreunde sind uns zahlreiche Anfragen zugegangen, aus welchen Gründen die bekannten Züricher „Friedensgedanken“ von dem Wolffischen Telegraphenbüro verbreitet worden sind. Wir sind selbstverständlich außerhand, darüber eine Auskunft zu geben. Inzwischen hat in der Sache selbst die „Nordd. Allg. Zeitung“ festgestellt, daß der Artikel lediglich private Gedankengänge enthält, und daher nicht als Ausgangspunkt für eine ernste Diskussion über die Ansichten leitender Kreise dienen kann.

Wenn auch die sachliche Zurückweisung im einzelnen jener entschieden unbedeutenden Friedensgedanken durch das Verbot der Erörterung der deutschen Kriegsziele und unmöglich gemacht ist, so ergibt sich doch ohne weiteres aus dem Beschluß unseres Zentralvorstandes vom 15. August d. J., den wir als Gemeingut unserer Partei nicht mehr zu wiederholen brauchen, daß ein Friede auf der gedachten Grundlage für die Nationalliberale Partei nicht annehmbar sein würde. Daß die diesem Beschluß zugrunde liegende Auffassung bei allen bürgerlichen Parteien im deutschen Vaterlande besteht, folgt aus der in der Reichstagsdebatte vom 8. Dezember d. J. namens dieser Parteien vom Abg. Spahn abgegebenen Erklärung, welche mit den Worten schließt:

„... Mögen unsere Feinde sich erneut zum Ausbrennen im Kriege entschließen, wir warten in voller Einigkeit mit ruhiger Entschlossenheit — und lassen Sie mich einfügen, in Gottvertrauen — die Stunde ab, die Friedensverhandlungen ermöglicht, bei denen für die Dauer die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfange und mit allen Mitteln, einschließlich der dazu erforderlichen Gebietserwerbungen, gewahrt werden müssen.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Dezember.

Der Kommunalrat des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 1. Mai einberufen.

Der städtische Neujahrsvorabend wird vom 1. Januar ab auf drei Abende, und zwar Querstraße 1 (Ecke Nerostraße), Schulgasse 7 und Hellmundstraße 46 (Ecke Bellstraße) beschränkt, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Neues Museum. Die städtische Gemäldesammlung und die Kunstaussstellung bleiben am Neujahrstag (1. Jan.) geschlossen. Am Sonntag dagegen sind beide Veranstaltungsorte wie gewöhnlich von 10 bis 5 Uhr geöffnet.

Künstlerische Postkarten als Dank für die Einlieferung von Gold. Um den Eifer für die Einlieferung von Gold besonders bei der Jugend neu zu beleben, hat die Nassauische Landesbank die Einrichtung getroffen, daß bei ihren sämtlichen 200 Kassen für die Einlieferung von je 10 Mark in Gold als Dank eine künstlerische Postkarte gewährt wird. Bei allen Kassen wird ein Vorrat reizender Karten, welche alle Beziehungen auf den Krieg haben, zur Auswahl bereit gehalten. Erwünscht wäre, wenn in allen Schulen die Lehrer die Schulkinder auf diese Einrichtung hinweisen und zu eifrigem Sammeln anhalten würden.

Postnachricht. Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Absender an einem Tage nicht mehr als 180 Franken auf Kriegesgefangenen-Vorkaufungen nach Frankreich abgesandt werden dürfen.

Keine verlängerte Musikanbahn an Silvester. Mit der Verlängerung der Polizeistunde am heutigen Silvesterabend bis 2 Uhr ist keineswegs eine Erlaubnis für Musikaufführungen über 11 Uhr hinaus verbunden. Alle Konzertsveranstaltungen müssen, wie die Polizeidirektion uns besonders mitteilt, um 11 Uhr abends beendet sein.

Schweinemarkt. In der Provinz Hannover sollen im staatlichen Auftrage 74.000 Schweine bis zu je 225 Pfund für die Städte Hannover, Kassel, Wiesbaden und Düsseldorf gemästet werden. Die Landwirte, die sich zur Mäst bereit erklären, erhalten 5 Zentner Futter zu angemessenem Preise. Als Kaufpreis werden 5 M. unter dem Höchstpreis für das Sammelstielgewicht gezahlt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Neujahrstag findet nachmittags 4 Uhr im Abonnement ein Symphoniekonzert des hiesigen Orchesters statt. Das Musikdirektor Schürich leitet. Das Kaffeekonzert fällt demnach an diesem Tage aus. — Das nächste, und zwar sechste Konzerts der Kurverwaltung ist auf den 7. Januar festgesetzt worden. Solist ist die Altmeistlerin am Klavier Frau Theresia Carreno. Der Kartenverkauf beginnt am Sonntag Vormittag 9 Uhr an der Kurhauskassette.

Königliches Theater. Am Samstag, 1. Januar, gelangt die Haubover „Udine“ im Ab. 2 zur Aufführung. In der Titelrolle gastiert Fräulein Nib vom Frankfurter Opernhaus. — Am Sonntag, 2. Januar, geht „Tannhäuser“ im Ab. 3 in Szene. In der Titelrolle tritt Herr Streib vom Mainzer Stadttheater auf (Anfang 8½ Uhr). — Dem hiesigen Publikum steht ein interessanter Musikabend bevor: Kammerlänger Nadlowski von der Berliner Orchester der von der Intendantur des Königl. Theaters für ein einmaliges Gastspiel verpflichtet wurde, wird am 1. Februar als Lobengrin auftreten.



Bei der Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier im Jäger-Regiment von Gersdorff **Erst** hat Handelt es sich um das **Eiserne Kreuz erster Klasse**, nachdem Herr **Erst** sich das **Eiserne Kreuz zweiter Klasse** bereits vor Jahresfrist erworben hatte.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde der Hauptmann und Adjutanten der Generalkommandos der 18. Reserve-Korps Ernst Pfeiffer, Sohn des Geheimen Medizinalrats Dr. A. Pfeiffer hier, verliehen.

Major Dertig, früherer Bataillon-Kommandeur i. Inf.-Regt. Nr. 22, steht Major im stellv. Gen.-Stab d. A., Kommand. d. Kommandantur Modlin-Kom. Georgiewsk, hat die heilige Kaiserlich-medaille und das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Dem Professor Brockmann vom König-Gymnasium zu Fulda, seit Beginn des Krieges Offiziers-Stellvertreter und Adjutant des Armierungs-Bataillons 11 und zurzeit im Festen, ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

Dem Leutnant der Reserve im 25. Reserve-Infanterie-Regiment Rudolf Benzel, Sohn der verstorbenen Zivilingenieurs Nikola Benzel und seiner zweit noch in Wiesbaden wohnenden Witwe, wurde das kaiserliche Kreuz verliehen.

Das Eisernkreuz wurde dem Leutnant Josef Seif aus Kriftel verliehen. Er ist der dritte unter seinen vier im Felde stehenden Brüdern, der mit dieser Auszeichnung bedacht worden.

Der siebzehnjährige Kriegsfreiwillige Wgh. Jakob
aus Seringen, er schon seit Kriegsbeginn in Felde steht,
erhielt für Meres Verhalten als Vorgesetzter das
Eiserne Kreuz.

Residenz-Theater. Am Sonntag 2. Januar, nachm. ¼ 4 U^r wird Hauptmanns gewaltiges Schauspiel „Fuhrmann Hiel“ zu halben Preisen gegeben und am Abend 7 Uhr ein musikalischer Schwanke „Die Schöne vom Strande“, dess. vridelnde Reizen „Mein Herz ist wie ein großes Einleichen“, „Ottiile, denk an die Familie“ u^z., populär geworden sind. „Die Schöne am Strande“ wird am Mittwochniederholt. Presser-Steins herrlich seines Lustspiel „Die kleine Craxellen“ beherrscht am Montag und Donnerstag a Spielplan. In Vorbereitung befindet sich das Volksstück „Wo die Schwaben nisten.“ von Leo Kautner und aus Lorenz, das einen der größten Erfolge dieses Winters für das Thalia-Theater in Hamburg bedeutet.

Nieder- und Duette-Abend. Wolff
im Residenz-Theater. Die gefeierte und hier rühm-
lichst bekannte Kammerfängerin Wolff und Münden ver-
anstaltet in Gemeinschaft mit Kammerfänger Otto Wolf am
Freitag, d. 10. Januar, im Residenz-Theater einen
Nieder- und Duette-Abend.

Häufig und Nachbargebiete.

u. Nembain, 31. Dez. Zum Bürgermeister für den hiegn Ort wurde Herr Polizeisekretär Barwich aus Ned. Nimmitz gewählt.

• **Badms, St. Des. Städtisches.** In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch wurde eine Eingabe des abverordneten Sauer und Wessien betreffs Verhärkung der diesjährigen Holzfallum im Stadtwalde nachher eingehenden Erörterung im Magistrat zur Beschließung überlassen. Ein weiterer Antrag derselben Herrn bezüglich einer Garnison wurde ebenfalls nach länger Erörterung dem Magistrat überwiesen mit der Angabe, sich darüber zu erkundigen wie die Bedingungen und Ansichten des Militäriskus hinsichtlich der Ueberweisung einer Garnison seien. Eine der gleichen Angelegenheit vor einigen Jahren an das Kriegsministerium gerichtete Eingabe war nicht kürzer und abgelehnt worden, soern eine eventuelle spätere Berücksichtigung in Aussicht gestellt worden. Eine Abordnung der Vertreter der Stadtler sogar im Ministerium empfangen worden.

4. Di 31. Dec. Verschiedenes. Domänenrent-
 meister Cristenfen ist zum Domänenrat ernannt
 worden. Am 3. Januar kann der Gerber Carl Veiter
 auf eine 4jährige Tätigkeit bei Gerbereibesizer Peter Hepp
 zurückblicken.

u. Zimern, 31. Dez. Bersehung. Der Telegraphen-
sekretär Lockhardt vom hiesigen Postamt ist vom
1. Januar ab als Obersekretär zur Kaiserlichen Oberpost-
direktion in Wien veretzt worden.

T. Ygen, 31. Dez. Die Stadtverordneten-
sitzung beschäftigte sich gestern mit der Frage der Haus-
besitzerkammern. Das Ministerium in Darmstadt

hat ein Schreiben an die Stadt gerichtet, das die Errichtung einer Hausbesitzerkammer im Auge hat. In der Ansprache wandten sich die Stadtverordneten Anselm Simon, Ed. Heßmeyer und R. W. May gegen die Errichtung einer solchen Kammer, da schon genügende ähnliche Einrichtungen in Hefen beständen und in der jetzigen Kriegszeit zudem die Verwaltung auf übergroße Schwierigkeiten stoßen würde. Die Versammlung lehnte einstimmig die Einrichtung einer solchen Kammer ab. Hinsichtlich der Errichtung der Preisprüfungsstelle verlas der Vorsitzende Herr Bürgermeister Reiff ein Schreiben des Kreisamts Bingen, in welchem ersucht wurde, in Bingen eine Preisprüfungsstelle zu errichten. Mehrere Stadtverordnete erklärten, daß sie auf eine Preisprüfungsstelle für den ganzen Kreis Bingen Wert legen würden. Wie der Vorsitzende erklärte, müsse für Bingen selbst eine solche Stelle errichtet werden. Es wurde eine Anzahl Herren als Mitglieder vorgeschlagen, doch soll die Bestimmung dieser erst nach einer weiteren Besprechung erfolgen. Die Wasserleitung auf der Strecke der Kreisstraße Rempten-Gaulsheim soll verlegt werden. Die Eisenbahndirektion Mainz will die gesamten Kosten tragen. Die Röhren und sonstiges Material soll die Stadt Bingen stellen. Dies wurde genehmigt.

Krenznach, 31. Dez. Persönliches. Herr Gymnasialdirektor Otto Ruitz wurde der Charakter als Geheimer Studienrat verliehen.

Der Darmstadt. St. Des. Persönliches. Herr Oberpostdirektor Milkan wurde der Charakter als Geheimer Oberpostrat mit dem Range eines Rats zweiter Klasse, den Herren Posträten Pörmann und Scherpe der Charakter als Geheimer Postrat, dem Oberpostsekretär Reilheire der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

—**ch. Wehler**, 31. Dec. Spar- und Bauverein. Dem Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. welcher bisher 47 Bauten mit 111 Wohnungen errichtet hat, ist zur Errichtung weiterer Kleinwohnungen von dem Reichsamt des Innern aus dem Reichswohnungsfürsorgefonds ein weiterer Betrag von 25 000 M. zur Verfügung gestellt worden.

—**ch.** Aus dem **Hüttenberg**, **St. Des.** Rückgang der Käsefabrikation. Schon seit alten Zeiten galt die Käsebereitung in den Orten des Hüttenberges als ein Haupterwerbszweig. Infolge der fehlenden Grobfuttermittel ist die Milcherzeugung und mithin auch die Käsebereitung sehr zurückgegangen. Diese Kleinbäuerwirtschaften haben deshalb die Käsefabrikation gänzlich eingestellt.

Marburg, 31. Dez. Persönliches. Der Charakter als Geheimer Studienrat wurde Herrn Direktor der Oberrealschule nebst Realgymnasium Dr. Karl Knabe verliehen.

Rassel, 31. Dez. Der Kommunalandtag des Regierungsbezirks Rassel ist auf den 28. Februar nach hier einberufen worden.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche
Marktkirche, Freitag, den 1. December (Silvester), abends 6 Uhr:
 Abendgottesdienst. Lesung Bibel. Sammlung. 1. Jan. (Neujahr), vormittags
 8,55 Uhr: Alltagsgottesdienst. Hr. Dr. Reinecke. — Hauptgottesdienst
 10 Uhr: Hr. Zschäler. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Beckmann.
Samstag, den 2. Januar: Hauptgottesdienst 10 Uhr. Hr. Beckmann.
 — Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Zschäli-Niedrich.
Bergkirche, Freitag, den 1. December (Silvester), Abendgottesdienst:
 6 Uhr. Hr. Beckmann. (Mitwirkung des Kirchengesangsvereins).
Samstag, den 1. Januar (Neujahr): Hauptgottesdienst: 10 Uhr. Hr.
 Zschäli. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Klein. — Sonntag, den 2. Jan.
 Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Dr. Reinecke. — Donnerstag, den 6. Jan.
 abends 8,30 Uhr: Griesbachs. Hr. Klein.

abends 8.30 Uhr: Siegesglocke. Fr. Orsin.
Klingelrufe. Freitag, den 1. December (Erlösfeier). Abendgottesdienst
5 Uhr: Fr. Dr. Schloffer. — 8 Uhr: Fr. Kery, (Hinter Wärmehilfe der
Kling- und Aufseherin des Orsin und des Vorgesetzten der Klingelrufe. —
Die Kirchenversammlung ist zur Verteilung armer Konfirmanten be-
stimmt. — Samstag, den 1. Januar (Neujahr). Hauptgottesdienst 10 Uhr:
Fr. Dr. Meuland. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Fr. Dahl-Giebel.
— Sonntag, den 2. Januar (Erntedankfest). Hauptgottesdienst 10 Uhr:
Fr. Dr. Schloffer. (Gedächtnis und M. Wendt). — Abendgottesdienst
5 Uhr: Fr. Kery. — Donnerstag, den 6. Januar, abends 8.30 Uhr: Ge-
heimnisse. Thema: „Die Völker und die Obrigkeit“. Generalsuperinten-

dem Töbte und St. Marg.
 Umkehrpred. Freitag, den 21. Dez., abends 6 Uhr: St. Veiterfelder. Hr.
 Hofmann. — Sonntag, 1. Januar (Neujahr). Hauptgottesdienst 10 Uhr:
 Hr. Lieber. (Beichte und hl. Abendmahl). — Abendgottesdienst 5 Uhr:
 Hr. Held. (Abendmahl). — Sonntag, den 2. Januar. Hauptgottesdienst
 10 Uhr: Hr. Hofmann. (Beichte und hl. Abendmahl). — Abendgottes-
 dienst 5 Uhr: Hr. Dr. Meinede.

Kapelle des Paulinerklosters. Silbester, abends 8 Uhr: Gottesdienst. Hr. Christian. Daran anschließend Vorbereitung und Feter des heiligen Abendmahls. — Reusitz, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Prediger: Spald. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonntag nach Reusitz, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Hr. Christian. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Vu. luth. Gottesdienst, Heilighd. N. Freitag, den 31. December (Silvester), abends 7 1/2 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst. (Beichte). — Samstag, 1. Januar (Neujahr), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl. — Sonntag nach Neujahr, vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 3. Januar, 7.15 Uhr: Abendgottesdienst. —
Warner Queller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständ. ev. luth. Kirche in Preußen angehörig), Rheinlfr. 64. Samstag, den 1. Januar, Neujahrstfest, vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst. — Sonntag, den 2. Januar (Sonntag nach Neujahr), nachmittags 4 Uhr: Predigt u. heil. Abendmahl. Hr. Dreier.

Ev.-Luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Kapita der evangelisch-luth. Kirche (Wingung Schwalbacher Straße.) Neujahr, nachmittags 3 Uhr: Predigt-Gottesdienst. — Sonntag nach Neujahr, vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Fr. Einkieier.

Methodistengemeinde. Immanuel-Kapelle, Ecke Döppelmer und Drei-
weldenstraße. Freitag, den 31. Dez., abends 8.30 Uhr: Schwester-Gottes-
dienst. — Neujahr, den 1. Jan., morgens 10 Uhr: Predigt. — 11 Uhr:
Sonntagschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag und Donner-
stag, abends 8.30 Uhr: Bibelstudium. — Freitag, Samstag und Sonntag: Bibel-
studium.

ing, abends 8.30 Uhr: Freikirchliche Allianz-Gesellungen. Pred. Bohnert.
Evangelische Kirche, Schwabacher Str. 60. Samstags, den 1. Januar
(Neujahr), vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt und Te Deum. — Sonntag,
den 2. Januar, vorm. 10 Uhr: Vikariat um einen glücklichen Ausgang des
Friedrich St. Grimmel, Str.

Deutschschlesische (Freireligiöse) Gemeinde, Freitag, dem 31. Dez.
nachmittags 5 Uhr, im Bürger-Saal d. Rathhauses Erbauung von Prediger
Tschirn, Thema: Die Jahresrechnung dieser gewaltigen Zeit. — In-
tritt frei für Jedermann!

Katholische Kirche

Die Kollekte am Feste der Erscheinung des Herrn ist für die Widwenen in Afrika bestimmt.

Wafflerlei zum H. Bonifatius. Sonntag, 1. Januar 1916, Fest der
Befreiung des Herrn, zugleich bürgerliches Neujahr. Der Gottesdienst
ist wie an Sonntagen; nachm. 2.15 Uhr: Weihnachtsgandacht (342); abends
6 Uhr: Rosenkranzgandacht. — Sonntag, 2. Januar 1916, Fest des heiligen
Kamens Jesus. Hl. Messen: 6, 7 Uhr. Amt (hl. Kommunion der
Erstkommunikanten — Knaben) 8 Uhr. Kinderergötzen (hl. Messe mit
Predigt) 9 Uhr. Dogmat mit Predigt 10 Uhr. Segn. Hl. Messe 11.30 Uhr.
— Nachm. 2.15 Uhr: Andacht zum hl. Kamens Jesus (343); abends 6 Uhr:
Kriegsgandacht. — An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.30, 7.30
und 9.30 Uhr; von Mittwoch an um 6.30, 7.15, 7.40 u. 9.30 Uhr; 7.40 Uhr
sind Schulmessen. — Dienstag und Samstag abends 6.15 Uhr Hl. Kriegs-
gandacht. — Donnerstag, 6. Januar 1916, Fest der Erscheinung des Herrn
oder der hl. drei Könige; gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie
an Sonntagen. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur Hl. Familie (345); abends
6 Uhr Kriegsgandacht. — Grabruhestatt des allerheiligsten Hl. Josef-
mens. Freitag, den 7. Januar, ist öffentliche Andacht des Allerheiligen-
festen in der Wafflerlei. Eröffnung morgens 6.30 Uhr; Schlafgandacht mit
Predigt abends 6 Uhr. Die Gläubigen sind zum höchsten Besuch der
Feiern — besonders von 11 bis 5 Uhr — eingeladen. Morgens
8.15 Uhr ist eine hl. Messe.

Maria-Hilf-Feierliche. Silbenerabend 6 Uhr: Peterliche Andacht mit Predigt und Te Deum. — Reinaldshof: hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Kinder-gottesdienst (Mum) um 9 Uhr; Gehamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht von den drei göttlichen Tugenden; um 6 Uhr: Kriegsbändchen (Reinfranz). — Sonntag, Ordnung wie am Reinaldshof; in der hl. Messe um 8 Uhr hl. gemeinsame hl. Kommunion des Marienbundes und der Erischmunitanten. Nachm. 2.15 Uhr: Namen-Feierliche Andacht; um 6 Uhr: Kriegsbändchen. — Donnerstags, Fest der Erfindung des Herrn, gedruckter Feiertag: Ordnung wie am Reinaldshof. Kinder-gottesdienst; hl. Messe mit Predigt. — An den Wochentagen find die hl. Messen um 6.45 und 9.30 Uhr; von Mittwoch an um 7.45 Uhr: Schul-messe; Montag und Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbändchen; Freitag um 7.30 Uhr Herz-Jesu-Gehamt, mit kurzer Andacht und Segen, um 8 Uhr ebenfalls neuliche Herz-Jesu-Andacht.

Dreifaltigkeits- u. Pfarrkirche. Freitag, 21. December, abends 8 Uhr feierl. Andacht zum Jahresrückblick mit Predigt, Segen und Te Deum. — Samstag, Fest der Weihedung des Herrn. 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Alliiirgottesdienst, 9 Uhr: Rirnegottesdienst (Kant.), 10 Uhr: Kocham mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr: Andacht im Ghrten des H. Namens Jefa; abends 8 Uhr: Kriegsbendacht. — Sonntag, 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: zweite H. Messe (während derselben gemeinschaftl. H. Kommunion der eucharist. Kriegerkassels mit Aufbruch), 9 Uhr: Rirnegottesdienst (Kant.), 10 Uhr: Kocham mit Predigt. — 2.15 Uhr: Beisatzabendacht, abends 6 Uhr: Kriegsbendacht und Harkite für die gefallenen Krieger.

[illegible]

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsrechnung beigefügt sein. Anonym Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Nichtanfertigung der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

§. 8. S. Wir können uns nicht vorstellen, daß der betreffende Betrag ein ausserordentliches Verhältniss zu demselben sein soll. Die Ausrechnung auf Pfennige würde gegen eine solche Annahme. Wir vermuten eher, daß es sich um eine Abänderung aus irgend einem Fonds handelt, die in einem gewissen Verhältnis zum Gehalt oder zur Dienstzeit steht und an bestimmten zur Verteilung gelangt. In diesem Falle liegt nichts Verwunderliches in der Ausschüttung eines so'd' geringen Betrags.

Schriftleitung: **Bernhard Grothus.**
Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeit: **H. Grothus**
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und völkerverständlichen Teil:
H. C. Effenberger; für Stadt- und Landtagsgeschichten, Gericht und
Sport: **C. Diebel;** für die Angeler: **Carl Röbel;** sämtlich in
Wiesbaden.

Verantwortlicher Herausgeber:
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voranschlägliche Witterung für 1. Januar:
 Weis wolkig und trübselig; höchstens ganz vereinzelt leichte Niederschläge. Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Vereinsbank

Gegründet 1865.



Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Reichsbank-Giro-Konto.

Posscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt **Geld an von Jedermann**, auch von Nichtmitgliedern, als:

- Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von **Heimsparrbüchern**.
- Darlehen** (Anleihen gegen **Schuldscheine** der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und jährliche Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.
- Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel- freier Platzanweisungs-Verkehr gegen tägliche Verzinsung, **gebührenfrei**. Auf längere Fristen angelegte **Gelder** zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die **Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte** werden **kostenfrei** ab- gegeben.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

- Vorschüsse** gegeben gegen Wechsel oder gegen **Schuldscheine**,
- Wechsel** abgekauft, **Kredite** in **laufender Rechnung** gewährt, **alles ohne Berechnung von Gebühren**.

Ferner werden besorgt: **Einzug von WechseIn**, **An- und Verkauf von Wert- papieren** unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, **Einlösung** von verlostten Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Ver- fall, **Auszahlungen** im In-, auch Auslande, Ausstellung von **Schecks und Felle- kreditbriefen**, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots**, **Vermietung von Stahlbüchern** (Safes) in verschiedenen Grössen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebessicheren Stahl- kammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. **Verwaltung von Hypo- theken und ganzen Vermögen**.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen **kostenlos** zu **Diensten** und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die **Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vor- mittagsstunden von 9—Uhr beschränkt.**

2163

Der Magistrat, Armenverwaltung.